

Wenn Mama und Papa sich nicht mehr lieben

Umgangs- und Sorgerecht nach Trennung -

Psychologin Kathrin Teichmüller und Rechtsanwältin Antje Böckl geben Auskunft

Von Fanny Zölsmann

Im Jahr 2009 wurden in Thüringen rund 4.350 Ehen geschieden. Seit 2004 ist nach Mitteilung des Thüringer Landesamtes für Statistik ein fortlaufender Rückgang zu beobachten. Die meisten Ehen wurden zwischen dem vierten und achten sowie im 20. Ehejahr geschieden. Im Jahr 2009 wurden rund 2.700 minderjährige Kinder zu Scheidungswaisen.

Doch wie kann der Umgang mit Kindern nach einer Scheidung geregelt werden? Oft gehen große Enttäuschungen, verletzte Gefühle oder einfach nur noch Hass einer Scheidung voraus und zumeist leiden die Kinder stärker unter dem Gefühlschaos, wenn Mama und Papa sich einfach nicht mehr lieb

haben wollen.

Um Fehler bereits in der ersten Phase der Trennung zu vermeiden, ist es ratsam schnellstmöglich einen Anwalt aufzusuchen, dass rät auch Rechtsanwältin Antje Böckl, um vor allem erhebliche Vermögensnachteile vorzubeugen, mahnt jedoch zugleich, dass eine beiderseitige Einigung außerhalb des Gerichtes stets die bessere Variante für alle Beteiligten ist.

In erster Linie sollte eine einvernehmliche Lösung bezüglich des Umgangsrechts mit den Kindern erzielt werden. Hierbei kann auch die Inanspruchnahme einer Mediation nützlich sein. Diese Methode betont die Eigenverantwortlichkeit der Partner und soll zu einer fairen Lösung für die neue Lebensgestaltung beitragen. So ist es auch in Kathrin

Teichmüllers Sinn, Leiterin der Integrativen Familienberatungsstelle der Diakonie. Hier versuchen Psychologen und Sozialpädagogen u.a. Hilfe für Kinder und Eltern in konflikthafter Trennungs- und Scheidungssituationen zu geben. „Auch Geras Richter sind darauf bedacht eher zum Wohle des Kindes zu entscheiden und bevorzugen vermehrt mittels richterlicher Anordnung eine Familienberatung, um so eventuell eine Einigung zu finden“, weiß die Rechtsanwältin.

Doch so sorgen- und konfliktfrei es auch klingen mag, so hapert es an einigen Stellen und oftmals sind es die Eltern, die sich aufgrund ihrer Trennung selbst und ihren Kindern im Weg stehen. „So gibt es Eltern, welche psychologisch auf ihre Kinder einwirken, damit es nicht den

anderen Partner bevorzugt“, klärt Teichmüller auf, oder sie boykottieren die Möglichkeit der Beratung, in dem sie diese Form der Konsensfindung ablehnen. Doch mangle es auch, trotz rückläufiger Scheidungszahlen, derzeit noch an Beratungsterminen. Wem die Wartezeit zu lang wird oder wer einfach nur gern einmal in einer Gesprächsrunde erste Bedenken, Fragen oder tiefer gehende Sorgen, Ängste und Nöte austauschen will, dem bietet sich im Familienzentrum in Bieblach die Gelegenheit dazu. In verschiedenen Diskussionsrunden gibt u.a. Rechtsanwältin Antje Böckl zum Familienrecht Auskunft.

Die nächste Veranstaltung zum Thema „Familienrecht 2010 - Neuerungen in Theorie und Praxis“ findet am 8. Juni statt.